

Gumbinner Allgemeine Zeitung

Verlag: Gumbinner Allgemeine Zeitung GmbH, Druck: Oestr. Fageblatt GmbH, Losterburg; Verlagsleiter: F. Plehn; Hauptredakteur: P. Müller. — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis monatlich: Für Stadt-Bezieher bei Abholung 1,70, durch Boten 1,80 einschl. 25 Pf. Botenlohn, durch die Post 1,80 einschl. 18 Pf. Zeitungsgebühr, durch Agenturen 1,80 einschl. 50 Pf. Beförderungs- und Verp.-Gebühr Einzelnummer 10 Pf.



Die Anzeigenpreise betragen für die sechspaltige Zeile 8 Reichspfennig, für Stellensuche 6 Reichspfennig. Für die vierpaltige Zeile im Textteil 25 Reichspfennig. — Nachlässe laut Preisliste. — Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens um 17.00 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Gumbinnen. Fernsprechanschluss: Gumbinnen Nummer 2644 — Geschäftsstelle: Straße der SA. Nummer 18

NS-Kreiszeitung / Amtliches Nachrichtenblatt der NSDAP. sowie aller Behörden der Stadt und des Kreises Gumbinnen

Nr. 87

Gumbinnen, Dienstag, den 13. April 1943

69. Jahrgang

Eine neue großartige Leistung der Organisation Todt

Der Atlantikwall schützt den Kontinent

Berlin, 13. April. Stundenlang geht die Fahrt durch die französischen Weiden nur dann und wann unterbrochen durch ein Stück Wald oder blühende Heidelandschaft. Je mehr wir uns der Küste nähern, um so mehr wird jeglicher Straßenverkehr von den großen Lastwagen mit dem Erkennungszeichen „OT“ beherrscht. Die Organisation Todt steht erneut im großen Einsatz an der Atlantikküste, nachdem sie, geschützt am Bau der Reichsautobahnen, durch den Westwall, durch die Errichtung der gigantischen Festungen für unsere Uboote ihre einzigartige Eignung für Großbau-Vorhaben dieser Art bewiesen hat.

Jetzt gilt es, einen Atlantik-Wall zu bauen, westwallartige Festungsbauten entlang der ganzen französischen Küste, von der spanischen Grenze bis zum Kanal und darüber hinaus durch Belgien und Holland bis an die Reichsgrenze. Ein Jahr ist es her, seit der Führer der OT diesen Auftrag gab, und schon steht der Wall in allen seinen Grundzügen da und ist einsatzbereit.

Der unter Führung des Reichsministers Dr. Todt gebaute Westwall hat seine höchste Bewehrung darin gefunden, daß er zu stark war, umgangen zu werden. Damit ist bereits angedeutet, was unter westwallartigem Ausbau der Atlantikküste zu verstehen ist.

Wir stehen an einem der gestürzten Erinnerungsmale, die aus Anlaß der ersten Landung amerikanischer Truppen im vorigen Jahre auf französischem Boden errichtet worden sind. Aus seinen Trümmern wachsen die modernen Festungen des 20. Jahrhunderts, die eine neue Landung in diesem Weltkrieg zum mindesten nicht verlockend erscheinen lassen. Ein ganzes System von Betonstützpunkten finden wir hier dicht beisammen, Bunker der verschiedensten Art, militärisch wohllich eingerichtete Bunker der Flakartillerie, der Küstenartillerie, für MG-Nester, Pak, Munition usw., Bunker mit mehr als meterdicken Betonwänden, die schon einiges aushalten.

Die ganze Küste entlang zieht sich ein solches System von stark befestigten Stützpunkten,

wobei selbstverständlich ist, daß die Sicherung ganz besonders stark ist an Flußmündungen, Häfen und Uboot-Stützpunkten. Insbesondere weist auch die Kanalküste einen Aufbau auf, der einer einzigen Festung gleichkommt. Durch vielfältige Hilfsmittel, wie Panzersperren und Minenfelder, wird die Befestigungslinie noch verstärkt, und an den entscheidenden Häfen wird der Seeschutz auch noch durch einen Landeschutz ergänzt, der im weiten Bogen um den Hafenzug ein weiteres tiefgestaffeltes Bunker- und Befestigungssystem zieht, das eine Verteidigung nicht nur gegen den von der See her einströmenden Feind ermöglicht, sondern in gleicher Weise nach der Landseite hin.

Die OT ist bekannt dafür, daß sie alle ihre Werke bisher in Rekordzeit geschafft hat. Wenn diese Feststellung auch für den Atlantik-Wall getroffen werden kann, dann ist diese Tatsache umso bemerkenswerter, als hier im Gegensatz zu den früheren Bauvorhaben die Arbeit überwiegend mit ausländischen Arbeitskräften geleistet werden muß. Auf jeden deutschen Frontarbeiter entfällt die vielfache Zahl von Ausländern aller Nationen. Daß die OT unter ihrem neuen Chef, Reichsminister Speer, es auch mit diesen Kräften geschafft hat, ist nicht nur ein stolzes Denkmal des deutschen OT-Arbeiters, der Ingenieur und Techniker der OT, deren selbstloser Einsatz ein Ansporn für alle anderen ist, sondern auch ein Erfolg der einzigartigen Menschenführung, die von der OT nach den im Reiche erfolgreich erprobten Methoden im Arbeitseinsatz in den Lagern auch der fremdländischen Arbeitskräfte durchgeführt wird. Es ist zugleich ein Erfolg der meisterhaften Beherrschung des Nachschubtransports,

für den die deutsche Reichsbahn und das NSKK zur Verfügung steht, sowie des weitgehenden Einsatzes aller Selbstgewinnungsmöglichkeiten von Baumaterialien an französischem Boden, um den Nachschubweg so weit wie möglich abzukürzen.

Jeder Mann an der Küste muß schußsicher untergebracht sein, so lautet der Befehl des Führers. Er ist am Atlantik-Wall verwirklicht. Von seinen A-maßen kann man sich

einen kleinen Begriff machen, wenn man hört, daß die monatliche Betonleistung gegenüber dem Westwall, der damals als unübertreffliche Leistung galt, nahezu verdoppelt worden ist.

Hinter dem Atlantik-Wall aber stehen die deutschen Divisionen bereit, den Gegner zu schlagen, wo er es wagen sollte, dennoch an einer Stelle der küste Fuß zu fassen. Im letzten Sommer holten sich die Briten in Dieppe eine ihrer schwersten Niederlagen. Dieppe war damals erst behelfsmäßig ausgebaut. Was seitdem geschaffen worden ist, übersteigt das Dieppe von damals um ein vielfaches. Auch die Niederlage wird bei einem Landungsversuch deshalb umso entscheidender sein.

Das Eichenlaub verliehen

einem der erfolgreichsten Uboot-Kommandanten

Der Führer hat Kapitänleutnant Albrecht Brandt, Kommandant eines Ubootes, als 224. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Brandt hat, nachdem er am 21. Januar 1943 mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet worden war, im Mittelmeer unter härtesten Bedingungen zwei feindliche Kreuzer, darunter den im heutigen OKW-Bericht vom Montag genannten Kreuzer der Fiji-Klasse, und mehrere mit Munition beladene Dampfer versenkt und einen Zerstörer torpediert. Kapitänleutnant Brandt gehört zu den erfolgreichsten deutschen Unterseeboot-Kommandanten des Mittelmeeres, wo er seine Erfolge ausschließlich gegen Geleitzüge und mit starker Sicherung fahrende Schiffe erzielte. Bei diesen Unternehmungen bewies Brandt immer wieder hervorragendes Können und großen Schneid.

Er ist am 20. Juni 1914 in Dortmund als Sohn des Bergwerksdirektors geboren und trat 1935 in die Kriegsmarine ein. Seit April 1942 ist er Kommandant eines Unterseebootes.

Die Einverleibung Englands in die USA

Genf, 13. April. Nach einer Meldung der „Times“ wird nunmehr auch der Londoner Rundfunk von den USA mit Beschlag belegt. Er soll mit sofortiger Wirkung in, jeder Woche hundert USA-Programme übernehmen, die im Amt für Kriegsinformationen zu Washington zusammengestellt werden. — Damit

Deutscher Uboot-Erfolg im Mittelmeer

Kreuzer von 8000 Tonnen versenkt

Aus dem Führerhauptquartier gab das Oberkommando der Wehrmacht gestern, am Montag nachmittag (12. 4. 43), folgendes bekannt:

Bei Säuberungskämpfen nordwestlich Isjum wurden zwei feindliche Bataillone vernichtet. Von der übrigen Ostfront werden nur erfolglose örtliche Angriffe der Sowjets am Kuban-Brückenkopf und südlich des Ladoga-Sees gemeldet.

In Tunesien setzten unsere Nachhuten im Raum Kairouan und Sousse den Vormarsch des Feindes zähen Widerstand entgegen und hielten das Vordringen der feindlichen Panzerspitzen immer wieder auf. Unter ständigen Gefechten zogen sich die deutsch-italienischen Kampfgruppen nach Norden zurück und räumten im Zuge dieser Bewegung und nach planvoller Zerstörung der kriegswichtigen Anlagen Sfax und Kairouan. Nahkampfbomben der Luftwaffe unterstützten die Operationen unserer Truppen und fügten in überraschenden Tiefangriffen dem Feinde hohe Verluste zu.

Einzelne Flugzeuge drangen am gestrigen Tage in die besetzten Westgebiete bis zur Reichsgrenze vor. Fünf Flugzeuge wurden hierbei abgeschossen.

Bei einem erfolglosen Angriff britischer Torpedo- und Bombenflugzeuge auf ein durch

beginnt die geistige Vorbereitung der Einverleibung Englands, dem Washington nichts anders, als die Rolle eines „Hilfsgolands“ der USA vor der Küste Europas“ zugeordnet hat.

Furchtbarer Sowjetterror in Iran

Deportierung von 100 000 Kindern nach Sibirien?

Rom, 11. April. Wie gemeldet wird, ist die Verhängung des Belagerungszustandes für die Provinz Aserbeidschan durch die Bolschewisten darauf zurückzuführen, daß sowjetische Soldaten und iranische Heeresverbände mit der autständischen Zivilbevölkerung gemeinsame Sachen machen.

Zur Unterdrückung der Aufstandsbewegung haben die Sowjets die Terrorisierung der Bevölkerung verschärft. Alle in der Provinz Aserbeidschan bekannten und angesehenen Persönlichkeiten wurden ohne Rücksicht auf Alter, Krankheit oder Position verhaftet. Über 100 000 Kinder sollen aus ihrem Elternhaus entführt und nach Sibirien deportiert worden sein. Trotz aller brutalen Unterdrückungsmaßnahmen ist es den Sowjets bisher nicht gelungen, der Situation in Aserbeidschan Herr zu werden.

Am Donnerstag wurde ein nordamerikanisch-iranisches Handelsabkommen auf der Grundlage gegenseitiger Meistbegünstigung von Staatssekretär Hull und vom iranischen Gesandten in Washington, Mōhammed Shavayest, unterzeichnet. Das ist ein weiterer Schritt auf dem Wege der Verdrängung Englands durch die USA bei der Ausbeutung Irans.

Jahrestag der Befreiung Mazedoniens

Sofia, 13. April. Mazedonien feiert in diesen Tagen den zweiten Jahrestag seiner Befreiung durch deutsche und bulgarische Truppen. Die bulgarische Presse bringt aus diesem Anlaß in großer Aufmachung Berichte von den Befreiungsfeiern in Mazedonien, an denen der deutsche Gesandte in Sofia, Beckerle, teilnahm. Die Berichte unterstreichen die Tatsache, daß Gesandter Beckerle das Ehrenbürgerrecht der mazedonischen Stadt Skopje erhielt.

Am Sonntag wurde bei einer Feier im Nationaltheater dem deutschen Gesandten durch den Oberbürgermeister das Ehrenbürgerrecht und das goldene Abzeichen der Stadt Skopje überreicht. In seiner Ansprache wies der deutsche Gesandte auf die enge Verbundenheit der beiden Völker hin, die besonders auf wirtschaftlichem Gebiet in einer einzigartigen Ergänzung der Interessen Wirklichkeit sei.

Am Sonntag wurde bei einer Feier im Nationaltheater dem deutschen Gesandten durch den Oberbürgermeister das Ehrenbürgerrecht und das goldene Abzeichen der Stadt Skopje überreicht.

In seiner Ansprache wies der deutsche Gesandte auf die enge Verbundenheit der beiden Völker hin, die besonders auf wirtschaftlichem Gebiet in einer einzigartigen Ergänzung der Interessen Wirklichkeit sei.

Im westlichen Mittelmeer griff ein deutsches Unterseeboot einen Kriegsschiffverband an, versenkte einen 8000-Tonnen-Kreuzer der Fiji-Klasse und torpedierte einen Zerstörer.

Neuer Angriff auf Neapel

Rom, 12. April. Am Sonntagnachmittag bombardierten Verbände viermotoriger Flugzeuge Neapel, Trapani und Marsala. An Wohnhäusern entstand beträchtlicher Schaden. Insgesamt werden unter der Zivilbevölkerung vier Tote und 22 Verletzte gemeldet. Unsere Jäger schossen sechs Flugzeuge über Neapel und zwei über Trapani ab. Weitere vier Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr zum Absturz gebracht, zwei davon über Neapel eines über Messina und eines über Pozzallo. Bei dem am Montag gemeldeten Angriff auf Cagliari traf die Bodenabwehr zwei Flugzeuge, die brennend abstürzten. Vier italienische Flugzeuge kehrten nicht zurück.

VICTOR HALLA:

Jugenddämmerung!

Zu den vom Judentum allgemein gebrauchten Kampfmitteln gehört die Tarnung. Es nimmt Sprache und Gebahren seines Wirtsvolkes an und gebraucht sie wie einen Schutzschild, hinter dem es sich verbirgt, um sein wahres Rassenantlitz nicht gewahr werden zu lassen. Ja, es immetet sogar häufig dieses eigene jüdische Gesicht und behauptet, je nach seiner Umgebung, deutscher, französischer oder sonst welcher Volksart zu sein. Der frühere „Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens“ ist nur ein Beispiel dafür. Man suchte dem deutschen Volke also weiszumachen, daß die Juden sich von uns nur durch den religiösen Glauben unterschieden, und im übrigen bestünde zwischen allen deutschen Staatsbürgern kein Unterschied. In Frankreich gaben sich die Juden als „echte Franzosen“ aus, in Holland als „echte Holländer“, sie wandelten ihre Namen entsprechend um, schrien in Deutschland am lautesten deutsch, in Frankreich französisch, in Holland holländisch, manche ließen sich taufen — und blieben unter dieser Mimikry doch allzeit das, was sie waren: echte Juden!

Daß dem so ist, haben uns Juden selber verraten. So schrieb in seinem Werke „Geschichte der Juden“ der jüdische Professor Graetz über Börne und Heine: „Sie haben zwar beide sich äußerlich vom Judentum losgesagt, aber nur wie Kämpfer, die des Feindes Rüstung und Fahne ergreifen, um ihn desto sicherer zu treffen und ihn desto nachdrücklicher zu vernichten.“ Der jüdische Professor Gans erklärte: „Taufe und Kreuzung nützen gar nichts. Wir bleiben auch in der hundertsten Generation Juden wie vor dreitausend Jahren. Auch in zehnfacher Kreuzung ist unsere Rasse dominiert: es werden junge Juden daraus.“

Durch hundert Kanäle — sei es durch Presse, Rundfunk, Bühne, Film, Literatur — trüftele der Jude der deutschen Seele das Gift zur Betäubung des Rasseninstinktes ein. Mjt dem Erfolg, daß kaum ein Mensch in Deutschland noch das Wort Jude auszusprechen wagte. Ja, so war es! Du durfst zwar einen Russen fragen, ob er Russe, einen Spanier, ob er Spanier sei — den Mut, einen Juden zu fragen, ob er etwa Jude sei, hatten die Hebräer und ihr politischer Anhang dem Deutschen ausgetrieben. Eine solche Frage galt in allen Volkskreisen als unmöglich. An die Frage der jüdischen Rasse zu rühren, war nahezu strafbar, ja, man legte sogar dreist und gottesfürchtig das Bestehen einer jüdischen Rasse. Soweit war's mit uns gekommen! Daß es für das deutsche Volk noch einen Weg zur Befreiung aus den Fangarmen des jüdischen Polyphen geben sollte, schien unmöglich — bis dann Adolf Hitler kam und den gordischen Knoten mit einem Schlage zerhieb!

Mit dem Maßstab der Geschichte gemessen, sind die letzten elf Jahre eine Kleinigkeit. Und wie hat sich dennoch das Bild selbst auch in der Frage des Judentums verändert! Großer Rückzug des Judentums auf der ganzen Linie (soweit es überhaupt noch dazu kam, sich zurückzuziehen!). Die Bastionen des Judentums in Europa sind größtenteils gefallen, die orientalischen Wühl- und Wanderratten haben sich in ihre Schlupfwinkel zurückgezogen, und überall ist man ihnen auf der Spur, um sie als Träger der Zerstörungskeime unschädlich zu machen. Der längst erwachte und von jüdenbürgern Regierungen einst immer wieder beschwichtigte Rasseninstinkt — und schließlich die Flammen des Antisemitismus züngeln an allen Ecken unseres Kontinents empor. Selbst aus Japan, wo das Judentum nur wenig in Erscheinung tritt, werden antisemitische Stimmen laut. — Wir können sehr froh darüber sein, daß die jüdische Schädigungsrasse auch anderwärts erkannt und gebandmarkt wird, denn abgesehen davon, daß man eine Seuche auslöschen soll, wo man sie trifft, Hefen seit je allzu viele Juden in der Welt herum, die sich ausgerechnet als Deutsche ausgaben, sich in mannigfacher Weise schlecht benahmen und

dadurch das deutsche Ansehen in der Welt verdarben.

Nun aber kommen sogar aus dem klassischen Lande der Judenverhatschung, ja, der Judenüberbetung, Nachrichten über eine wachsende antisemitische Volkstimmung: aus England! Wenn wir sie auch nicht überschätzen und jetzt auch keine besonderen Erwartungen daran knüpfen dürfen, so sind sie doch bedeutsam als Symptom. Denn sie besagen, daß die Erkenntnis der Schädlichkeit des Judentums marschiert. Wo denn dürfen wir uns wegher der englischen Stimmen des Mißfallens über das Tun und Treiben der Judengesellschaft keinesfalls. Denn überall, wohin der Jude seinen Fuß setzt, insbesondere aber dort, wo Krieg oder andere Dinge die Verhältnisse erschüttern, sucht der Jude im Trüben zu fischen. Wie Magnete ziehen ihn Länder an, wo die Zustände unklar, unklar, oder verworren sind; hier nämlich gibt es für ihn etwas zu „erben“. Wir können das als Deutschland in den Ficherschauren der Nachkriegszeit und Inflation lag, fielen Schwärme von Juden über unser Land her, um es auszusaugen und zu vergiften. Korruption und jegliche Art von Betrug, Sittenverderbnis und politische Brandstiftung, Ausbeutung und Schädigung der Rasse des Volks sind ihr Werk, von dem sie nicht lassen können, solange es Juden gibt.

Aber die Völker können sich trösten: So weit nicht schon der Antisemitismus dem Judentum dereinst den Todesstoß geben wird, dürfte das Judentum sich einmal selbst erschöpfen. Grundsätzlich möchten wir dazu feststellen: Jedes Volk lebt zu wesentlichem Teile biologisch von der Kraft, die ihm aus den Großstädte ohne Blutzufuhr vom Lande nur aus der eigenen Bevölkerungszahl erhalten, sie würden in ihrer Bevölkerungszahl sehr rasch schrumpfen. Denn die moderne Großstadt zivilisation verzehrt die Kraft der Völker, sie wirkt lebenshemmend. Der Jude aber ist ein Mensch der Großstadt, ohne bäuerliche Reserven, sein Lieblingaufenthalt ist die Weltstadt. Die Kinderzahl der Juden ist relativ gering (wenn man von Ostjudentum absieht). Also wird die jüdische Volkssubstanz mit der Zeit an sich schon immer geringer werden.

Doch das sind Entwicklungen, die über sehr weite Zeiträume gehen und mit denen man heute praktisch noch nicht rechnen kann. Die Stunde drängt, und brennende Fragen wollen schneller gelöst sein. Alles aber spricht dafür, daß die antisemitische Bewegung die Völker immer weiter ergreifen wird, nachdem der Nationalsozialismus Anstoß und Vorbild dazu gegeben hat. Das deutsche Beispiel der Errettung vor der jüdischen Geißel wird Schule machen, das nationalsozialistische Prinzip der Bekämpfung des Judentums wird sich weiter ausbreiten. Sagte doch der Führer in seiner Proklamation am Heldegedenktag:

„Die Gedankenwelt unserer Bewegung wird selbst bei unseren Feinden — dank diesem Kampf — Gemeingut aller Völker werden. Staat um Staat wird, während sie selbst im Kampf mit uns stehen, immer mehr gezwungen sein, nationalsozialistische Thesen zur Führung des von ihnen provozierten Krieges anzuwenden, und damit wird sich auch die Erkenntnis von dem fluchbeladenen verbrecherischen Wirken des Judentums gerade durch diesen Krieg über alle Völker hinweg verbreiten.“

Träger des Ritterkreuzes

Berlin, 12. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Wagenfeld, Staffelführer einer Fernaufklärerstaffel; Oberleutnant Oberländer, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader; Hauptmannführer Joachim Schubach, Bataillionskommandeur in der Panzergranadier-Division „Totenkopf“ und an Hauptmannführer Heinz Macher, Kompanieführer in der Panzergranadier-Division „Das Reich“; Oberleutnant Paul Jacob, Bataillionsführer in einem bayrischen Jäger-Regiment; Feldwebel Alois Gugganig, Zugführer in einem Gebirgsjäger-Regiment; Obergefreiter Albert Hoffmann, MG-Schütze in einem Kradschützen-Bataillon; Obergefreiter Wilhelm Okrent, Richtkanonier in einem Panzer-Artillerie-Regiment.

Den Fliegertod starb an der Ostfront Oberfeldwebel Oskar Krausel, Flugzeugführer in einer Kampfgruppe z. B. B., dem der Führer für seine großen Leistungen als Transportflieger im Dezember 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh.

Von einem Feindflug an der Ostfront kehrte Ritterkreuzträger Leutnant Rolf Hart, Beobachter in einem Kampfgeschwader, nicht zurück.

Neue Unruhen in der Provinz Bombay

Bangkok, 12. April. Im Bezirk Orharwar im südlichen Teil der Provinz Bombay sind erneut Unruhen ausgebrochen. Der allindische Rundfunk in Delhi gab am Montag dazu bekannt, daß in Haveri, einer kleineren Stadt dieses Bezirkes, auch in den umliegenden Ortschaften ein Ausgehverbot eingeführt werden mußte, um die Bewegung zu unterdrücken. In der Stadt Orharwar wurde das bereits bestehende Ausgehverbot um einen weiteren Monat verlängert.

Der Nachrichtendienst Saigon berichtete am Sonntagabend in Hindostanisch, daß in Patna in der Provinz Bihar im Zusammenhang mit dem Tode der Frau des Kongreßpräsidenten Azad umfangreiche Protestkundgebungen stattfanden. Es kam dabei zu Zusammenstößen zwischen den Kongreßanhängern und der Polizei. Zahlreiche Personen wurden verletzt.

Telegramm des Duce an den Führer

Und ein Telegramm Bastianinis an Ribbentrop

Beim Verlassen des deutschen Reichsgebietes sandte der Duce folgendes Telegramm an den Führer:

„Nach Beendigung meines Aufenthaltes auf deutschem Boden möchte ich Ihnen, Führer, sagen, daß ich ganz besonders erfreut darüber bin, daß ich mich mit Ihnen über so viele Probleme, die gleichermaßen die Interessen unserer beiden Länder betreffen, habe unterhalten können. Ich habe erneut und mit großer Befriedigung die herzliche Verbundenheit in den Zielen und Handlungen feststellen können, welche unsere beiden Völker in einem Krieg vereint, den diese fortführen bis zum entscheidenden Siege fortzuführen werden, der Europa den von seinen Völkern erwarteten gerechten Frieden bringen wird. Ich bewahre die dankbarste Erinnerung an Ihre herzliche Aufnahme und begrüße Sie, Führer, in kameradschaftlicher Freundschaft, Mussolini.“

Staatssekretär Bastianini sandte an Reichsaussenminister von Ribbentrop ein Telegramm, in dem er seinen Dank für die herzliche Gastfreundschaft ausspricht und zum Ausdruck bringt, daß er sich gefreut habe, die für Deutschland und Italien wichtigen Fragen im Geiste völliger aufrichtiger Übereinstimmung und im festen Glauben an den gemeinsamen Sieg besprechen zu können.

Der Siegeswille der Achse

Berlin, 13. April. Die bedeutsamen Besprechungen des Führers und des Duce finden, wie schon die ersten Pressestimmen zeigen, in Europa die allergrößte Beachtung. — Auch die römischen Blätter stehen ganz im Zeichen der neuen großen Begegnung zwischen den beiden Führern Deutschlands und Italiens. Der feste Wille der Achsenmächte, den Krieg bis zum Endsieg zu führen und alle Kräfte zur Erringung dieses Sieges einzusetzen, kommt vor allem in den Überschriften der Kommentare zum Aus-

Zuchthausstrafen für Abhören feindlicher Sender

Dresden, 12. April. Der 53jährige Otto Kaubisch in Meißen und seine Ehefrau Olga Kaubisch hörten seit 1939 die verschiedenen Auslandssender ab. Sie erzählten die Gehörte an Bekannte weiter und ließen sie zuweilen auch die Sendungen mithören. Das Sondergericht Dresden verurteilte den Ehemann Kaubisch zu fünf Jahren und seine Ehefrau zu vier Jahren Zuchthaus. Zwei weitere Mitangeklagte, die sich in geringem Umfang beteiligt hatten, wurden zu drei Jahren und zweieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 40jährige Willy Löschner in Forchheim E. hatte sich im Jahre 1941 anstelle eines Volksempfängers, mit dem er auch schon ab und zu einen Feindsender abgehört hatte, ein hochwertiges Radiogerät angeschafft. Er hörte seitdem fortgesetzt zweimal wöchentlich mehrere feindliche Auslandssender ab. Er ließ zuweilen auch Bekannte solche Sendungen mithören. Das Sondergericht in Chemnitz verurteilte ihn wegen seines verantwortungslosen Treibens zu fünf Jahren Zuchthaus.

Soldaten beleidigt — ein Jahr Gefängnis

In Waldbröl bei Koblenz hatte sich das Gericht mit einem besonders krassen Fall von Soldatenbeleidigung zu befassen. Dort hatte ein Einwohner einen Soldaten, der wegen Krankheit aus der Wehrmacht entlassen wor-

Nervosität an der USA-Ostküste

Marineministerium warnt vor Ubooten
(Von unserem Vertreter)

Stockholm, 13. April. Das amerikanische Marineministerium hat eine erneute Warnung vor deutschen Ubooten ausgesprochen. Es behauptete nach einer Meldung aus Washington, daß nach einer Pause von sieben Monaten wieder deutsche Uboote vor der Ostküste der Vereinigten Staaten aufgetaucht seien. Die Warnung erfolgte, nachdem bekannt geworden war, daß Anfang April ein amerikanischer Handelsdampfer vor der amerikanischen Ostküste versenkt worden war.

Sir Stafford Cripps, der in seiner Eigenschaft als englischer Flugzeugproduktionsminister dieser Tage zu englischen Flugzeugfabrikarbeitern sprach, mußte im Hinblick auf die Uboote zugeben, daß es bisher nicht gelungen sei, sie zu erledigen. Bezüglich der Zukunftsaussichten auf diesem Gebiet konnte er lediglich sagen, daß alles geschehe, was zu ihrer Bekämpfung getan werden könne.

154 Schiffe und 1614 Flugzeuge verloren

Amerikanische Verluste zwischen der Salomonen- und der Florida-See Schlacht
Tokio, 13. April. Die Nordamerikaner haben zwischen der ersten See Schlacht vor den Salomonen am 7. 8. 1942 und der letzten vor Florida am 7. 4. 1943 folgende Verluste erlitten: 111 Schiffe wurden versenkt und 43 weitere Kriegsschiffe zerstört. Zudem wurden 37 feindliche Wasserfahrzeuge versenkt und neun weitere beschädigt. 1443 Flugzeuge wurden von den Japanern abgeschossen und 171 zerstört. Die Japaner verloren in dieser Zeit 21 Kriegsschiffe, 35 weitere Schiffe wurden beschädigt. Außerdem gingen 15 sonstige Wasserfahrzeuge verloren, während 17 weitere beschädigt wurden. 486 Flugzeuge stürzten

druck. Die Verteidigung Europas und der europäischen Kultur und die Zusammenarbeit zwischen den Völkern auf der Grundlage ihrer gemeinsamen Interessen ist, so stellt die römische Presse fest, der gerechte Grund, der dem gewaltigen Ringen den tieferen notwendigen Sinn gibt und auch den Besprechungen zwischen dem Führer und dem Duce zugrunde lag. In allen Fragen des Kampfes, der Politik und der Kriegsführung wurde wiederum eine volle Übereinstimmung zwischen den deutschen und italienischen Interessen und Absichten festgestellt. Der Sieg der Dreiermächte wird, so schreiben die Blätter, einem Europa einen Frieden bringen, der die Zusammenarbeit aller Völker auf der Grundlage ihrer gemeinsamen Interessen sichert und zu einer gleichmäßigen Verteilung aller wirtschaftlichen Hilfsmittel in der Welt führt. Es wird gleichzeitig eine vollständige Ausschaltung der zukünftigen Gefahr von Osten und Westen bringen.

237 angelsächsische Schiffe beschädigt

Achsenfolge in einem Vierteljahr
Rom, 11. April. Nach italienischen Angaben wurden vom 1. Januar bis 7. April 1943 durch italienische Streitkräfte 37 feindliche Schiffe, und zwar 10 Kriegsschiffe und 27 Handelschiffe, beschädigt. Deutsche Streitkräfte beschädigten in derselben Zeit 200 britisch-amerikanische Schiffe, so daß in wenig mehr als drei Monaten 237 Schiffe der britisch-amerikanischen Handels- und Kriegsmarine zeitweilig ausfielen.

Veranschlagt man die durchschnittliche Arbeitsleistung zur Wiederherstellung eines beschädigten Schiffes auf 15 Arbeitstage für je zehn Arbeiter, so ergibt sich, daß im ersten Vierteljahr 1943 die britisch-amerikanischen Schiffswerften einen Ausfall von 282 800 Arbeitsstunden in der Herstellung von Neubauten aufzuweisen hätten.

Jimmy Roosevelt und der Nachtlöcher-Sänger

Um den in USA-Kreisen immer häufiger werdenden Bemerkungen darüber, daß Roosevelt seinen Söhnen hohe und ungefährliche Posten im Militär verschafft habe, entgegenzutreten, meldet jetzt die Zeitschrift „News Week“, daß Roosevelts ältester Sohn Jimmy, dem man den Rang eines Oberleutnants der Marineinfanterie gegeben hat, in die gefährlichste aller Waffen eingetretet sei und zwar gehöre er jetzt zu den „Commandos“.

Wie „gefährlich“ Jimmys Arbeit ist, zeigt ein Bild in der gleichen Zeitschrift: Jimmy steht auf der Bühne als Vorsänger für eine Commando-Abteilung, die mit ihm ein Lied singt. Hinter ihm steht in der Uniform eines Vizefeldwebels ein bekannter Nachtlöcher-Sänger, der jetzt Kapellmeister bei der Küstenwache ist mit seiner Kapelle die Singübungen Jimmys eifrig unterstützt.

Generalleutnant Graf von Soden
Der heldenmütige Verteidiger der Gesandtschaftsviertel in Peking beim Boxeraufstand
Lübeck, 12. April. Generalleutnant Alfred Graf von Soden, Ritter des Ordens Pour le Mérite, ist am 3. April in Lübeck gestorben. Er wurde am 9. Dezember 1860 auf seinem väterlichen Besitz in Neustädtele (Unterfranken) geboren. Bekannt wurde sein Name anläßlich des Boxeraufstandes in China im Jahre 1900, bei dem damals auf offener Straße der deutsche Gesandte, Freiherr von Ketteler, ermordet wurde. Danach griffen die aufständischen Boxer die Gesandtschaftsviertel in Peking an, so daß höchste Gefahr für Leib und Leben der Gesandtschaftsmitglieder bestand. Da war es Graf von Soden, damals Premierleutnant im Kieler Seebataillon, der vor allen, auch rangältesten, fremden Offizieren mutig und entschlossen die Führung übernahm und die Verteidigung organisierte. Durch sein starkes Selbstvertrauen gelang es ihm, die Belagerten zum Durchhalten zu zwingen, bis endlich nach schweren Wochen der Belagerung am 4. August 1900 die Spitzentruppen der internationalen Hilfsexpedition eintrafen. Die Tat des Premierleutnant Graf von Soden wurde anerkannt durch die Verleihung des höchsten damaligen deutschen Kriegsordens, des Pour le Mérite.

Der Führer hat diesen glänzenden Beweis deutschen Soldatentums und deutscher Führerqualität dadurch anerkannt, daß er den verdienten Soldaten Graf von Soden zu einem 50jährigen Militärjubiläum am 10. Januar 1937 durch ein persönliches Handschreiben ehrte und ihn anläßlich des Jahrestages von Tannenbergs am 27. August 1939 zum Generalleutnant beförderte.

Der größte Judenschwindel aller Zeiten!

Unsere Männer im Osten haben gesehen und erlebt, daß es nichts Grauenvollereres geben kann, wie diesen größten Judenschwindel aller Zeiten. Sie erleben, daß der Bolschewismus keine Achtung vor dem Menschentum kennt und ihm Kultur, Sitte, Ehe- und Familienleben, Gott, Seele und Humanität unbekannte Begriffe sind. Seine Götter und seine Religion sind die Zerstörung, Vernichtung und Ausbeutung alles desjenigen, was den Völkern hoch und heilig ist.

Vor diesem fürchterlichen Schicksal hat die deutsche Wehrmacht, haben ihre Verbündeten und die mit ihnen kämpfenden Freiwillichen nicht nur Deutschland, sondern das ganze Abendland bewahrt. Sie alle sind als Kämpfer oder Arbeiter die Bannerträger des europäischen Kampfes gegen die Barbarei und den sadistischen Steppensturm des Ostens. Sie sind aber auch zu Bahnbrechern einer neuen Weltordnung geworden. Kämpfen sie doch dafür, daß endlich einmal und für alle Zeiten die dunklen Drachenzähne vernichtet werden, die die Völker alle zwei Jahrzehnte im Kriege gegeneinander hetzen, um am Feuer des Krieges und der Zerstörung, am Blut und den Tränen der Opfer ihrer Massenschlächtere ihre kapitalistische Suppe abkochen zu können.

USA-Truppen besetzen Südarabien

Erpressung am Yemen-Herrscher
Rom, 11. April. Die südarabischen Häfen von Mokka und Hodeida wurden von USA-Truppen besetzt, die mit Hilfsschiffen von Massaua in Ostafrika über das Rote Meer transportiert waren. Diese Gewaltmaßnahmen sollen eine Art von Faustpfand Washingtons gegenüber der Haltung des Yemen darstellen.

Die Besetzung wurde durchgeführt, um die Forderungen der gegenwärtig in der Hauptstadt des Yemen weilende nordamerikanische Kommission zu unterstützen. Diese traf vor einigen Wochen in Saana ein, um mit dem Herrscher Imam Yahia Verträge abzuschließen, die das Gebiet des Yemen praktisch unter nordamerikanische Kontrolle stellen und die Bodenschätze dieses arabischen Staates den USA ausliefern. Als die Verhandlungen sich infolge der ablehnenden Haltung des Imam in die Länge zogen, wurden die nordamerikanischen Truppen gelandet.

Bei den USA-Forderungen handelt es sich in erster Linie um die Gewährung von Oelkonzessionen im Yemen. Zugleich versuchte die nordamerikanische Kommission, dem Imam das Angebot auf eine sogenannte „Modernisierung“ des Yemen mit Hilfe der USA zuzudrängen. Dafür sollte der Herrscher des Yemen eine Konzession für die Anlage von Gummi- und Baumwollplantagen, Bewässerung sowie zur Erstellung von Autostraßen erhalten. Die nordamerikanische Kommission von Anfang an von amerikanischen Soldaten „begleitet“, die angeblich für den Schutz der Delegierten zu sorgen hatten, tatsächlich aber die Wirtschaftserpressung des Yemen durch Einschüchterung unterstützen sollten. Als der Imam Yahia nicht darauf einging, erfolgte die erwähnte Landung amerikanischer Truppen.

Neuer Vormarsch der Japaner

Weiter große Gewinne der Japaner bei äußerst geringen eigenen Verlusten

Tokio, 12. April. Das kaiserliche Hauptquartier gab am Montagmorgens bekannt: Gleichzeit mit dem Kampf im Gebiet von Nord-Akyab begannen Einheiten des kaiserlichen Heeres Anfang Februar einen Feldzug gegen feindliche Truppen in der Gegend der nordwestlichen Grenze zwischen Burma und Indien und der Grenze der Provinz Yünnan und erreichten ihr Ziel gegen Ende März. Zurzeit sind sie damit beschäftigt, die betreffenden Gebiete von den Resten des Feindes zu säubern.

Im genannten Zeitabschnitt wurden folgende Ergebnisse erzielt: Die dem Feinde zugefügten Verluste betragen ungefähr 900 auf dem Kampfplatz zurückgelassene Tote, ungefähr 200 Gefangene, 7 Artilleriegeschütze, 42 schwere und leichte Maschinengewehre und eine große Menge Gewehrmunition, Nahrungsmittel und sonstiges Gerät. Unsere eigenen Verluste betragen 235 Tote.

Blutgruppenuntersuchung erweist einen Meineid

Die 24jährige Julie Hornitschek aus Mährisch-Schönberg hatte in einem Vaterschaftsprozess als Zeugin unter Eid einen bestimmten Mann als Vater ihres Kindes bezeichnet und jeden Mehrverkehr verneint. Durch die Blutuntersuchung wurde jedoch einwandfrei bewiesen, daß der als Vater bezeichnete Mann gar nicht der Erzeuger des Kindes sein kann. Die meineidliche Kindesmutter wurde deshalb zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Eidesfähigkeit wurde ihr für immer aberkannt.

Auf der Ordensburg Sonthofen ist der zweite Jahrgang von Adolf-Hitler-Schülern nach bestandener Abschlussprüfung entlassen worden. Dr. Ley unterstrich dabei, daß alle Schüler dieses Jahrganges die Schule erfolgreich durchlaufen hätten, über ein gutes Wissen verfügten, gute körperliche Leistungen vollbrachten und in ihrer charakterlichen Haltung besondere Anerkennung verdienten. Reichsminister Schwarz nahm darauf die Jungen in die Partei auf.



Unsere Ehrentafel

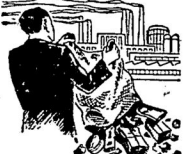
Dem Gefreiten Erwin Berschuck aus Gumbinnen, Grünstraße 23, wurde das Eiserne Kreuz 1. Klasse unter gleichzeitiger Beförderung zum Obergefreiten verliehen.

Zur Altpapiersammlung 1943

Ab sammeln der Haushalte am 15. April Die deutsche Jugend erfüllt im Kriegsdienst über die Schulen die sehr wichtige Aufgabe der Altstoffverwertung. Allein durch ihre regelmäßigen Besuche in den Haushalten und durch ihre Nachfragen nach angesammeltem Alt- und Abfallstoffen erinnert sie ständig an die Beachtung des im Altmaterial verwurzelten Rohstoffgedankens. Als produktive Leistung aber erfaßt sie schon seit Jahren Woche um Woche ganze Berge Rohstoffe, die sie in Form von Altmaterial aus den Haushalten holt.

So hat die deutsche Jugend auch bereits Riesenmengen Altpapier zusammengetragen. Aber trotzdem soll, wie schon gemeldet, jetzt bis zum 24. April die umfassende Stoßaktion der Partei der „Altpapiersammlung 1943“ das letzte Stück Altpapier zuführen, das entbehrlich ist. Wenn auch die Haushaltungen infolge der laufenden Abammlung durch die Schüler und Schülerinnen nicht mehr viel Altpapier abzugeben haben, so findet sich doch überall noch ein Beitrag zur Sammlung. Insbesondere aber sind auf Grund der inzwischen eingetretenen Verkürzung der Auf-

Zur Altpapiersammlung 1943



bewahrungsfristen für Geschäftspapiere von 10 auf 5 Jahre die Betriebe und Büros sowie die Behörden in der Lage, dieser Sammlung riesige Altpapiermengen zur Verfügung zu stellen.

Die „Altpapiersammlung 1943“ liegt ausschließlich in den Händen der Partei, die über ihre Ortsgruppen durch ihre eigens für die Altmaterialerfassung eingesetzten Ortsgruppenbeauftragten dafür sorgt, daß jeder Abgeber von Altpapier das bereitgelegte Material dem Rohstoffkreislauf raschestens zuführen kann.

Am 15. April (Donnerstag), nachmittags um 15 Uhr wird das Altpapier aus den einzelnen Haushaltungen durch Beauftragte der Partei abgeholt werden. Die Hausfrauen werden gebeten, das Papier vor die Türen zu legen, damit es ohne Störung und Zeitverlust von dort der Altpapiersammlung zugeführt werden kann.

Also nicht vergessen: Am 15. April um 15 Uhr!

Feindeinflüge in Ostpreußen

Das Reichspropagandamt Ostpreußen teilt mit: In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag flogen eine Anzahl feindlicher Flieger in den Gau Ostpreußen ein. Es wurden Spreng- und Brandbomben sowie Flugblätter abgeworfen. Es entstanden nur geringe Sach- und Flurschäden.

Angst vor Suborin

Roman von WALTER SAWITZKY

Alle Rechte bei Carl Duncker, Berlin

24. Fortsetzung.

Diese Tatsache hindert sie aber nicht daran, ganz allgemein einen recht duldsamen Standpunkt in dieser Frage einzunehmen, und sie hat auch immer versucht, ihre Mutter davon zu überzeugen, daß man sich mit solch „vorsintflutlichen Ansichten“ nur unangenehme Auseinandersetzungen mit den Untermietern zuzüge.

Nun, die Frage ist bisher nicht spruchreif geworden. Herr Kropp hat niemals Damenbesuch empfangen; wie die Baroness allerdings gelegentlich bissig bemerkt hat: einzig aus dem Grunde, weil er ja fast nie in der Lage war, auch nur den erforderlichen Lat für das Teegebäck aufzubringen. Und auch Herr Suborin hat bis zu diesem Tage nichts getan, was zu einer grundsätzlichen Stellungnahme gezwungen hätte.

Jetzt aber, als die Baronin — sie ist mit dem Aufräumen der Zimmer beschäftigt und hat sich daher völlig unzuständigem den Kopf mit einem Tuch umwickelt — die Tür öffnet, steht eine sehr schöne, sehr elegante Dame da und fragt leise und höflich, ob Herr Igor Suborin zu sprechen sei. Die Baronin läßt Kira eintreten, muß die Frage jedoch verneinen: Herr Suborin habe bereits vor etwa zwei Stunden das Haus verlassen.

Das ist eine Schlinge, mit der Kira nicht gerechnet hat. Sie hat diese Möglichkeit gar nicht ins Auge gefaßt und ist daher völlig unschlüssig, was nun geschehen solle. Die Baronin Deesterlohe hat Menschen-

Aufruf der meldepflichtigen Schüler für Aufgaben der Reichsverteidigung / Zurückstellung in Sonderfällen

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat im Einvernehmen mit dem Reichserziehungsminister den Aufruf zur Reichsverteidigung geregelt. Meldepflichtig sind die Schüler, die das 16. Lebensjahr, und die Schülerinnen, die das 17. Lebensjahr vollendet haben. Meldepflicht besteht jedoch nicht, soweit von der Wehrmacht oder dem Reichsarbeitsdienst Urlaub für das Studium erteilt ist. Der Aufruf zur Meldung wird den in Betracht kommenden Schulen übermittelt, die ihn den Schülern und Schülerinnen bekanntzugeben haben.

Von dem Aufruf werden vorläufig bestimmte Fach- und Berufsfachschulen zurückgestellt, u. a. die Ingenieurschulen, Bau-, Maschinen-, Gerberschulen, Chemo-Techniker- und Laborantenschulen, Seefahrtsschulen, Landwirtschaftsschulen, Forstschulen, Lehrerbildungsanstalten, die Schulen für sozialpädagogisch-pflegerische und gesundheitspflegerische Berufe, anerkannte Musikschulen usw. Die Schüler und Schülerinnen der nichtausgenommenen Schularten sind bis zum 30. April aufzurufen. Sie werden für den Einsatz herangezogen.

Vom Einsatz zurückgestellt werden wehrverhätliche Schüler sowie solche Schüler und Schülerinnen, bei denen ein Berufsziel feststeht, das kriegswichtig ist.

Schusswaffen gehören nicht in Kinderhand!

In letzter Zeit unsicheres Handeln mit Schusswaffen und ganz besonders mit auf Wehrmachtübungsplätzen gefundener Munition wie Handgranaten, Sprengkörper und Patronenhülsen derart gemeißelt, daß es unverantwortlich wäre, dieser Gefahrenquelle durch Aufklärung und Belehrung der Kinder nicht den nötigen Einhalt zu gebieten.

Pflicht der Schulen, Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten ist es daher, die Kinder auf die gefährlichen Folgen des Spielens mit Schusswaffen und Munition eindringlich aufmerksam zu machen bzw. sie zu belehren. Es ist aber auch Pflicht der Besitzer von Schusswaffen, diese so zu verwahren, daß sie durch Kinderhand nicht erreicht werden können. Auch die Aufbewahrung der sogenannten „Frontandenken“ in den Wohnungen muß so vorgenommen werden, daß ein Unfall ausgeschlossen ist.

Wenn auch heute in vielen Fällen die Eltern kriegsbedingt nicht in der Lage sind, ihrer Aufsichtspflicht den Kindern gegenüber zu genügen, wie es zu erwarten wäre, so muß doch mit aller Entschiedenheit darauf hingewirkt werden, daß durch Aufklärung, Belehrung und Warnung der Kinder diese tragischen Unglücksfälle vermieden werden.

Schusswaffen und Munition gehören nicht in Kinderhand! Unsere Jugend vor Unfällen und schweren körperlichen Schäden zu bewahren, heißt die Zukunft des deutschen Volkes sichern.

Entwicklung der ostpr. Sparkassen

Im Jahre 1942

Kürzlich genehmigte der Vorstand des Ostpreussischen Sparkassen- und Giroverbandes den Jahresabschluss 1942. Die Entwicklung der ostpreussischen Stadt- und Kreissparkassen ist auf ihrem ureigensten Gebiet, der Spareinlagensammlung, im Jahre 1942 wieder stürmisch vorangegangen. Die Spareinlagen haben sich um 411 877 000 RM erhöht gegenüber 264 330 000 RM im Jahre 1941. Auf den Stand des Vorjahres bezogen, beträgt der Zuwachs im Jahre 1942 53,42 Prozent, während sich der Zuwachs im Reichsdurchschnitt auf nur 37,2 Prozent beläuft. Auch

kennnt sie genug, um zu sehen, wen sie vor sich hat. Nein, gegen solchen Damenbesuch hat sie nichts einzuwenden, ganz abgesehen davon, daß es zwölf Uhr mittags ist, mithin eine durchaus nüchterne und ausgesprochen moralische Tageszeit. „Vielleicht wollen Sie auf Herrn Suborin warten?“ fragt sie daher nicht unfreudlich. „Er kommt ja zumeist vor dem Mittagessen noch einmal zurück.“

Kira überlegt einen Augenblick; dann nimmt sie die Aufforderung an und wird von der Baronin in Suborins gleich neben dem Flur gelegenes Wohnzimmer geleitet. Die alte Dame schließt die Tür hinter sich und läßt die Besucherin allein.

Kira sieht sich im Zimmer um. Sie hat sich bisher keinerlei Gedanken darüber gemacht, wie wohl der Raum beschaffen sein möge, in dem Suborin haust, und doch ist sie jetzt einigermaßen überrascht. Auch ein Mann mit viel Geschmackskultur könnte sich hier wohlfühlen, denkt sie, so vornehm-behaglich wirken diese altertümlichen, sorglich gepflegten Möbel.

Das Kernstück der Einrichtung besteht aus einer Anzahl Sitzmöbel aus gemasertem Birkenholz mit stark verblühtem, doch durchaus gut erhaltenem, hellgrünem Damastbezug. Am Fenster steht ein Schreibtisch aus demselben Holz, in Form eines altmodischen Sekretärs, mit viel Schubladen und Fächern. Es fehlt jedoch in dem Zimmer an jedem Hinweis auf die Persönlichkeit des Bewohners; nirgends ist ein Foto, ein Buch oder irgendein Gebrauchsgegenstand zu sehen.

Auf dem Sims des Kamins steht unter einer großen Glasglocke eine bronzene Uhr, deren feines Ticken als einziges Geräusch die Stille im Raum unterbricht. Zwölf Uhr sechzehn, stellt Kira fest. Wie

Dazu gehören beispielsweise Techniker und Ingenieure aller Art, Bauingenieure und Bautechniker, Stelzen, Markscheider, Physiker, Chemiker, Chemotechniker, Berufs des Gartenbaus und der Land- und Forstwirtschaft, gehobene Berufe der Hauswirtschaft, Lehrer und Lehrerinnen.

Um die Entscheidung darüber, ob ein ernsthaftes Studium vorliegt, zu ermöglichen,

Der Luftschutz

braucht dringend den Fernsprecher nach Luftangriffen. Darum führe Du dann keine Privatgespräche!

haben die Schüler ihre Meldebogen an den Direktor der Schule abzugeben, der sie mit seiner gutachtlichen Stellungnahme an das Arbeitsamt weiterleitet. Auf bevorstehende Abschlussprüfungen wird in allen Fällen weitgehend Rücksicht genommen. Die zum Einsatz herangezogenen Schüler und Schülerinnen kommen bevorzugt in die Kriegs- und Versorgungswirtschaft, wobei auf die Studienrichtung möglichst Rücksicht genommen wird.

bei den kurzfristigen Einlagen ist eine weitere Steigerung um rund 26 000 000 RM zu verzeichnen. Am Ende des Jahres 1942 verwalteten die ostpreussischen öffentlichen Stadt- und Kreissparkassen die beachtliche Summe von 1 514 000 000 RM Spar-, Giro- und Kontokorrent-Einlagen. Der größte Teil des Spareinlagenzuwachses wurde von der Sparkasse direkt in Reichsanleihen und Reichsschatzanweisungen und zwar in Höhe von 321 000 000 RM angelegt, womit die Sparkassen einen sehr erheblichen Beitrag zur Kriegsförderung geleistet haben.

Die bei der Girozentrale für Ostpreußen im Jahre 1942 neu angelegten Guthaben in Höhe von rund 108 000 000 RM sind mittelbar zum größten Teil ebenfalls der Kriegsförderung des Reiches im Wege der Anlegung in kurz- und mittelfristigen Reichstiteln zugeführt worden. Die Stadt- und Kreissparkassen konnten zur Abgeltung der Hauszinssteuer 3 313 Hypothekenanträge mit zusammen 18 698 000 RM gewähren.

Das bisherige Ergebnis der Spartätigkeit des laufenden Jahres läßt erkennen, daß die ostpreussische Bevölkerung auch weiterhin gewillt ist, das nicht für den Lebensunterhalt notwendige Geld zu sparen, um damit begehrrliche Güter nach dem Siege erstehen zu können.

Grün-Weiß B II — Ohldorf B 3:4

Am Sonntag standen sich die B 2 des SV Grün-Weiß und die B des SV Ohldorf im fälligen Fußballpunktspiel gegenüber. Beide Mannschaften hatten ihre besten Spieler auf die Beine gebracht und so kam es zu einem schönen spannenden Kampf. Die Ohldorfer hatten von dem ersten Spiel gegen die B 1 des FC Preußen Gumbinnen sie mit 16:0 verloren bis zu ihrem zweiten Spiel das ein Unentschieden gegen die B 2 des FC Preußen zustande kommen ließ, sehr viel gelernt. In diesem Kampf gegen die B 2 sollte ihnen ein knapper, aber verdienter 4:3-Sieg beschieden sein.

Weitere Ergebnisse

FC Preußen Gumbinnen B 1-SV Mattischkehmen B: 3:0; FC Preußen Gumbinnen C 1-SV York Preußendorf C: 2:0; FC Preußen Gumbinnen C 2-SV Zwillingen C: 2:2. hm.

lange wird diese Qual des Wartens dauern? Und wie wird sie das Zimmer verlassen?

Ein Stück Papier, ein armseliger, wahrscheinlich vergibter Fetzen, mit kaum lesbaren Schriftzügen und einem verwischten Stempel — darum geht der ganze Kampf: um dieses eine, einzige Beweisstück jener unglückseligen Schlinge, das sich in Suborins Besitz befindet.

Kiras Nerven sind bis zum Zerreißen gespannt. Sie hat das Gefühl, zu ersticken — öffnet den Peitzmantel, steht auf, geht im Zimmer auf und ab, bleibt hier und da stehen, tritt ans Fenster, sieht auf die Straße hinaus.

Die Uhr auf dem Kamin schlägt. Es ist ein heller, feiner Ton; wie ein kleines Glöckchen klingt es. Halb ein Uhr!

Kira nimmt die Wanderung durch das Zimmer wieder auf. Sie bleibt vor dem Sekretär stehen. Es ist natürlich völlig klar, daß Suborin ein Dokument bei sich trägt. Nie und nimmer würde er es hier, zum Beispiel in diesem Schreibtisch, verwahren. Wenn aber, dann unter Verschluss. Natürlich: unter Verschluss. — Na, an dem Seitenschrankchen rechts, steckt ein Schlüssel. Da ist das Papier also bestimmt nicht drin — ganz bestimmt nicht. Völlig ausgeschlossen! Kein Mensch wird wohl ein Papier herumlegen lassen, unverschlossen herumliegen lassen.

Wieder geht Kira im Zimmer herum, setzt sich auf denselben Platz, wo sie am Anfang gesessen, aber ihre Augen wandern immer wieder, wie magnetisch angezogen, zum Sekretär hinüber. Sie steht abermals auf, nähert sich, wie unter einem hypnotischen Zwang, dem Schreibtisch. „Sieh doch nach!“

Kira fährt zusammen. Ganz laut hat jemand diese Worte gesprochen. — Ach nein: Niemand hat gesprochen; sie selbst war

Landesverräter hingerichtet

Die Justizpressestelle des Volksgerichtshofes teilt mit:

Am 9. April 1943 ist der am 20. Mai 1908 in Memel-Schmelz geborene Gustav Kurmis hingerichtet worden, den der Volksgerichtshof wegen Beihilfe zur Landesverräterischen Ausspähung zum Tode verurteilt hatte. Kurmis hat für den sowjetischen Nachrichtendienst einfliegen gegen Deutschland eingesetzten Spionen deutschen Sprachunterricht erteilt.

Kleine Tageschronik

Offizierlaufbahnen der Wehrmacht und Waffen-ff. Das Oberkommando der Wehrmacht veröffentlicht im amtlichen Teil dieses Blattes eine Bekanntmachung über die Offizierlaufbahnen aller Wehrmachtteile einschl. Waffen-ff., auf die besonders hingewiesen wird.

Neuer Verjüngungsplan für Gewürze. Durch eine neue Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft vom 17. 3. 1943 werden für eine Schweinehausschlachtung von jetzt ab statt 175 g nur noch 100 g Gewürze zugeteilt, darunter nur noch 25 g (bisher 75 g) Pfeffer. Der Kreis der Gewürze-Einrichtungen (Werkküchen, Lager, Heime usw.), welche Gewürzbezugsscheine erhalten, ist erweitert worden, u. a. durch die Einbeziehung der Sechsstausausrüstung. Die Zuteilung an diese Verbrauchergruppen wurde etwas vermindert. Echten Pfeffer erhalten nur noch die Kranken-Heil- und Pflegeanstalten sowie die Apotheken. Zur Vereinfachung dürfen Großbezugscheine für Gewürzengen unter 10 kg sowie Bezugscheine für Mengen von weniger als 500 g (bisher 25 g) durch die Verteiler nicht mehr ausgestellt werden. Die Majoran verarbeitenden Betriebe, die sogenannten Reibelwerke, die überwiegend in der Gegend von Aschersleben zu Hause sind, sind künftig zur monatlichen Meldung ihrer Bestände verpflichtet worden. Den fleischverarbeitenden Betrieben und Konservfabriken wurde die Verwendung von Gewürzen nach Art und Höchstmenge genau vorgeschrieben. Haushaltungen, Bäckereien und Konditoreien erhalten keine Zuteilungen von bewirtschafteten Gewürzen. Sie sind nach wie vor auf die Ersatz- und Kunstgewürze sowie auf die freien Gewürze wie Anis, Fenchel, Koriander angewiesen. Kümmel kann ohne Beschränkung bezogen und verbraucht werden.

Unfere Anzeigen-Annahme und unfere Vertrieb

befinden sich Strafe der SA 18.1. Fernruf 2644. Diese Annahmestelle ist durchgehend von 7 bis 17 Uhr geöffnet. Anzeigen für den Ercheinungsagbilden wir (ohn Tags zuvor und zwar bis 17 Uhr, aufzugeben.

Gumbinner Allgem. Zeitung G m b f.



Amtl. Bekanntmachungen der NSDAP

Jugendgruppen Gumbinnen, Mittwoch, 14. April, 1930. Ihre kurze wichtige Besprechung im Jugendgruppenheim, Haus der NSDAP, (Lazarettbetreuer).

2. Weisheit zur Altpapiersammlung 1943

Ein jeder weiß, daß, wer Papier vernichtet, ein Stück des deutschen Waldes lichtet!

es — eine Stimme, die aus dem Innern kam.

Sie streckt die Hand im schwarzen Wildlederhandschuh aus, greift nach dem Schlüssel — dreht ihn um, öffnet die kleine Tür. — Leer, gähnend leer ist das Schränkchen. Kira schließt es wieder zu.

Die große Schublade? Sie erstreckt sich über die ganze Breite des Tisches, hat zwei metallene Griffe.

Verschlossen. — Natürlich verschlossen. — Wer ließe auch eine Schreibtischschublade offen? Der Schlüssel? Derselbe Schlüssel? Ob er paßt —?

Kira denkt jetzt überhaupt nicht mehr nach; sie handelt ganz triebmäßig, automatisch. Sie zieht den Schlüssel oben heraus, setzt ihn an das Schlüsselloch der Schublade. Paßt! Paßt genau! Sie dreht nach rechts. Falsch! Nach links muß man drehen — Knacks — das Schloß hat geschmippt.

Sie faßt die beiden Griffe, zieht. — Es geht nicht; es klemmt etwas. — Da — endlich bewegt sich die mächtige Lade! — Es geht schwer, aber es geht.

Leer, vollständig leer. Kira faßt mit beiden Händen hinein, nachdem sie hastig die Handschuhe abgestreift hat.

Nichts. Auch nicht das geringste Stückchen Papier. Nichts, gar nichts! Sie will die Schublade wieder zuschieben. Es geht aber nicht — sie liegt irgendwie schief. Sie stößt stärker, aber desto fester klemmt die Lade, klappt jetzt an der Seite ein Stück auseinander.

Man kann sie doch so nicht zurücklassen? O weh! Wenn jetzt jemand kommt! — Wenn Suborin kommt —

(Fortsetzung folgt)

Werte aus Winkeln

Fritz erzählte von seinen früheren Studienreisen in andere Länder. „Immer hat mir die jeweilige Landschaft Reize, die ich besonders schön fand, mal waren es Berge, mal Seen oder der Himmel, kurz, ich bedauerte es immer, wenn mein Aufenthalt dort dem Ende sich neigte. Und wenn ich dann wieder hier weilte, wußte ich, was mir dort stets gefehlt hatte, ohne den ich auf die Dauer doch nicht hätte sein wollen: Unser schöner deutscher Wald. Wie hat doch manches Land mit seinem Wald Raubbau getrieben und was ist heute davon geblieben, struppiges Gehölz oder versandete Ebenen. Dabei trieb sie Not am wenigsten dazu, sondern Ungewißheit oder Skrupellosigkeit.“ Sein Freund, ein Förstersohn stimmte ihm zu. „Wir tun aber auch alles, um unseren Wald zu hegen und zu pflegen. Nach ganz bestimmten Grundsätzen wird geschlagen und dann immer richtig aufgeforstet, damit er uns erhalten bleibt. Für industrielle Zwecke haben wir ja vor dem Kriege noch so und soviel Holz aus dem Ausland eingeführt, heute, um Devisen zu sparen, müssen wir uns auf unsere Hölzer beschränken, d. h., wir trachten, Holz zu sparen und zu ersetzen.“ Vater sagte mir, daß z. B. rund 300 000 Raummeter Holz aus unserem schönen Wald nicht geschlagen werden dürfen, sondern zusätzlich zu schulen werden. Das ist doch allerhand, nicht?“ Fritz lachte. „Was hätten wohl unsere Großeltern gesagt, daß wir den Wert des Altpapiers als Rohstoff einmal erkennen würden. Damals wurde doch noch vieles, was Gold war, nicht beachtet, weil es eben nicht glänzte. Wir lassen heute nichts ungenutzt liegen. Jetzt hat man auch die Aufbehrungsfrist von Akten auf fünf Jahre gemindert, was ja gut ist, was da ein Papier für die Wiederverarbeitung anfällt.“ Fritz staunte. „Wirklich, du, das muß doch ein ganz schöner Berg werden, da soll uns noch einer unterkriegen, wenn wir immer neue Möglichkeiten finden, uns Rohstoffe zu sichern.“

Land- und Hausarbeitsprüfung ohne Lehre

Die Landarbeitsprüfung ist als Zwischenprüfung für alle zu ländlichen Berufen strebenden Jungen und Mädchen nach zweijähriger ordnungsgemäßer Lehre, d. h. nach Abschluß eines Lehrvertrages im fremden oder einer Lehrzeitung in erteilten Betriebe abzuleisten. Ausnahmsweise können im Frühjahr 1943 alle Jungen und Mädchen bis zu 18 Jahren, die seit mindestens zwei Jahren in der Landarbeit stehen und in einem der Lehre ähnlichen Arbeitsverhältnis gewesen sind, sich zur Ablegung der Land- und Hausarbeitsprüfung melden, wenn sie sich dazu nötigen Kenntnisse zutrauen. In diesen

Fällen wird bei der Zulassung zur Prüfung vom Erfordernis des abgeschlossenen Lehrvertrages bzw. der erstatteten Lehranzeige abgesehen.

Neue Beleuchtungsvorschriften für Fuhrwerke

Die Pflicht zur Sicherung von Fahrzeugen bei Dunkelheit für die Dauer des Krieges ist im Interesse der Material- und Brennstoffersparnis in einigen Punkten erleichtert worden. So genügt z. B. bei neu in den Verkehr gelangenden Kraftfahrzeugen die Führung des linken Schlusslichts. Fuhrwerke brauchen anstelle von bisher zwei weißen und einer roten Laterne jetzt nur noch eine weiße Laterne zu führen. Von dem Fahrzeugführer, vor allem dem Kraftfahrer,



muß verlangt werden, daß er diesen Tatsachen durch vorsichtiges Verhalten im Straßenverkehr Rechnung trägt. Bei weißem oder rotem Licht auf der Fahrbahn muß jetzt zunächst einmal langsam gefahren werden, bis die Art des Hindernisses erkannt ist. An alle Fahrzeugführer ergeht deshalb nochmals die dringende Mahnung, bei Fahr-

ten während der Dunkelheit erhöhte Aufmerksamkeit anzuwenden. Keinesfalls dürfen übrigens Kraftfahrzeuge wie dieses veranzelt beobachtet werden ist anstelle eines roten Schlusslichts nach hinten durch ein weißes Licht kenntlich gemacht werden.

Vorbereitung der Kriegsversehrten zur Reifeprüfung

Anfang Mai dieses Jahres beginnt ein neuer sechsmonatiger Sammellehrgang für Kriegsversehrte aus dem ganzen Reichsgebiet zur Vorbereitung auf die Reifeprüfung in Berlin. Meldungen sind bis Mitte April dieses Jahres an den Staatspräsidenten der Reichshauptstadt Berlin, Abteilung für höheres Schulwesen, in Berlin zu richten, der auch die Schule bestimmen wird, an der der Lehrgang stattfindet.

Zugelassen können werden Kriegsversehrte ehemalige Schüler, die das Versetzungszeugnis nach Klasse 7, mindestens die Reife für die frühere Obersekunde einer höheren Schule oder das Abgangszeugnis einer anerkannten Mittelschule mit zwei Fremdsprachen besitzen. Bedingung ist ferner, daß der Teilnehmer nicht vor dem 22. Februar 1916 geboren ist und dem Nachweis erbringt, daß er von seiner militärischen Dienststelle einen Urlaub von sechs Monaten erhält.

Beihilfen für Unterkunft und Verpflegung können gewährt werden. Anträge sind zugleich mit dem Zulassungsgesuch zu stellen.

Schlagfertigkeit!

Friedrich II. besichtigte einmal eine Straf-Anstalt und erwiderte sich bei jedem Insassen, was ihm hinter die schwedischen Gardinen gebracht hatte. Alle beteten natürlich, völlig unschuldig eingesperrt worden zu sein, nur einer der Sträflinge machte eine Ausnahme und sagte: „Ich habe es schlimm getrieben, und die Strafe die ich bekommen habe, ist eigentlich viel zu milde für mich.“

„Was willst du elender Wicht unter all diesen braven Leuten?“ rief der König. „Pack dich und mach daß du von hier fortkommst!“

Auf einer großen Gesellschaft, die ein Millionär gab, erwartete man, daß Mark Twain die Schleißen seines Humors öffnen und die Tafel mit seinen Späßen unterhalten würde. Wider Erwarten aber war der Schriftsteller an diesem Abend einsilbig. Der Gastgeber war sehr enttäuscht und sagte schließlich nach einigen mißglückten Versuchen: „Well, Mark, der größte Narr der Vereinigten Staaten könnte Sie heute nicht zum Lachen bringen?“ „Versuchen Sie's doch mal!“ war die prompte Antwort.

Was bringt der Rundfunk?

Sendungen am Mittwoch, dem 14. April
Reichsprogramm: 12.35 bis 12.45 Uhr: Bericht zur Lage, 14.15 bis 14.45 Uhr: Das deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester, 15 bis 15.30 Uhr: Konzertante Unterhaltung, 15.30 bis 16 Uhr: Klassische Klavierkonzerte, 16 bis 17 Uhr: Zeitgenössischer Melodienreigen, 17.15 bis 17.30 Uhr: Unterhaltung aus Nord und Süd, 17.30 bis 18 Uhr: Das Buch der Zeit, 18.30 bis 19 Uhr: Der Zeitspiegel, 19 bis 19.15 Uhr: Vizeadmiral Litzow: Seckring und Semmich, 19.15 bis 19.30 Uhr: Probenrichte, 19.45 bis 20 Uhr: Politischer Vortrag, 20.20 bis 21 Uhr: „Soldaten spielen für Soldaten“, 21 bis 22 Uhr: Die bunte Stunde.
Deutschlandsender: 11.30 bis 12 Uhr: Ueber Land und Meer, 17.15 bis 18.30 Uhr: Betheven, Mozart (Leitung: Konwitschko), 20.15 bis 21 Uhr: Von J. Chr. Pelz bis Beethoven, 21 bis 22 Uhr: Gedenksendung für Joseph Lanner.

Familien-Nachrichten

Geburten: Ein Sohn: Karl-Otto Plehn und Frau Rosl, geborene Bäreschdorf, Kbg. Dipl.-Handelslehrer Horst Schlicher und Frau Helgard, geb. Lipsitz, Kbg. Tischlermeister Willy Kollodziej und Frau Eva, geborene Stoffen, Nalask. — Eine Tochter: Heinz Schroeder und Frau Elsa, geb. Litzig, Kbg. Bruno Steinko und Frau Lena, geb. Stahl, Kbg.
Verstorbene: Arno Brommecker und Frau Johanna, geb. Zierep, Schloßbach. Max Hausen und Frau Dora, geb. Klonowski, Kbg.
Gestorbene: Helmut Moya, 21 J., Gorlauer Strommeterwerk Fraunhofer, geb. Pörsche, 70 J., Wehrkirchen. Hermann Julius Berger, 60 J., Kbg. Frau Rosa Klein, geb. Wunder, 61 J., Kbg. Ing. Johannes Schmidt, 60 J., Kbg. Paul Altemeyer, 59 J., Kirchhagen. Evald Lask, 31 J., Rumeiken. Kurt Pecker, 31 J., Kbg. Johannes Rosenthal, 32 J., Fuchsberg.

Aus unserer Provinz

Tatkräftige Mithilfe bei Feuerlöschung
Sensburg. In der Gartenstraße brannte der Dachstuhl eines Speichers aus. Der verhältnismäßig geringe Materialschaden ist ein Verdienst vieler hilfsbereiter Volksgenossen, die der Feuerwehr und Wehrmachtangehörigen tatkräftige Hilfe leisteten.

Omnibus gestohlen und beschädigt
Bialystok. In Bialystok wurde vor einigen Tagen nachts ein großer Omnibus der Stadtwerke gestohlen. Er wurde am Tage darauf in schwer beschädigtem Zustand außerhalb der Stadt aufgefunden.

Gaunachrichten in wenigen Zeilen
Lützen. Einen wertvollen vorgeschichtlichen Fund machte der Archäologe Ponta in Antonsdorf. Er grub ein etwa 1 1/2 mal 2 1/2 m großes Steinsteingrab aus, über dessen Alter und genauere Beschaffenheit er sich nähere Mitteilungen vorbehält.

Bischofsstein. Beim Beschneiden der Bäume in seinem Garten stürzte der Rentier Schipper

aus Plausen von der Leiter und zog sich schwere innere Verletzungen zu, an denen er starb.

Bischofsburg. Nach der neuesten Zählung zählt die Stadt Bischofsburg 8105 Einwohner.

Memel. Der Direktor der Lehrerbildungsanstalt in Memel, Oberstudienrat Dr. Uppeger, wurde nach Berlin mit dem Auftrage versetzt, dort eine neue Lehrerbildungsanstalt einzurichten.

Allenstein. In der Jahresversammlung der Allensteinener Beamtenschaft wurde bekanntgegeben, daß der Betrieb zum fünften Male bereits das Gaudiplom erhalten hat.

Heiligenbell. Für 40jährige treue Dienste wurde dem Hausmeister Karl Raabe in Pörschen (a. r.) readiest Ehrenzeichen in Gold verliehen.

Bialystok. Unbekannte Diebe stahlen aus einer Mineralwasserfabrik 40 kg Kristallsulfat in Packungen zu je 500 g. Die Kriminalpolizei warnt vor dem Ankauf.

Gottes Wille kenn' kein Warum.
Nie werde ich die Stunde vergessen, die mir die erschütternde Nachricht brachte, daß bei den schweren Kämpfen am 8. Februar 1943 südlich Kursk mein Glück, mein über alles geliebtes, freisongender Mann, der liebevollste Vater seiner beiden Lieblichen

Hermann Schaaß
Gefreiter in einer Panzerabwehr-Kompanie im blühenden Alter von fast 34 Jahren dem Heldenod fand.

In tiefem Leid trauern um ihn seine liebe **Frau Johanna Schaaß**, geb. Teschner, **Herbert u. Hannelorchen**, die er nie hat sein dürfen, seine lieben Eltern, 5 Brüder, 4 z. z. im Osten, eine Schwester, Schwäger u. Schwägerinnen, Nichten u. Neffen und alle, die ihn lieb und gerne hatten.

Zweifinden, den 12. April 1943.
Auch wir betrauern in dem Gefallen einen Arbeitskameraden, der in rechter Kameradschaft und vorbildlicher Treue seine Arbeit verrichtete. In lebendigem Andenken **Betriebsführer u. Gefolgschaft der Domäne Zweifinden.**

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß am 19. Februar 1943 in soldatischer Pflichterfüllung getreu seinem Fahnenende unser lieber, hoffnungsvoller, unvergesslicher, einziger Sohn, Neffe und Vetter, Obergefreiter

Erich Britt
im blühenden Alter von 20 Jahren bei den Abwehrkämpfen im Westkaukasus für den Führer u. seine geliebte Heimat den Heldenod fand.

Die tieftrauernden Eltern
August Britt u. Frau Minna, geb. Radtke Herzogsküch, den 12. April 1943.
Ruhe statt in Feindesland, dein Heldenrab schmückt Gottes Hand!

Plötzlich und unerwartet starb meine liebe Schwester und Tante

Emilie Ehmer
geb. Müller
im 80. Lebensjahr.
Tiefbetrauert
von ihrem **Bruder und Nichte.**
Gumbinnen, den 12. April 1943

Gottes Wille war es, meinen herzenguten Mann, unsern freisongenden Vater, Schwiegervater, Großvater u. Urgrüßvater, unsern lieben Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Albrecht
im Alter von 76 Jahren nach langem Leiden am 10. April 1943 in die selige Ewigkeit heimzuholen.
Dieses zeigen schmerz erfüllt an
Amalie Albrecht, geb. Klein
Kinder und Enkelkinder,
Gumbinnen, den 10. April 1943.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 15. April, 14 Uhr, von der alten Leichenhalle aus statt.

Nach längerem, schwerem Leiden verstarb am Sonntag, dem 11. April 1943, um 13 Uhr, unser lieber Sohn, unser kleiner Liebbling, Bruder, Vetter und Neffe

Herbert
im Alter von 8 Jahren.
Er wird tiefbetrauert von seinen Eltern **Friedrich Mückeit u. Frau Minna**, geb. Salcina **Max z. z. i. e. Res.-Laz.** als Brüder **Kurt z. z. im Osten** als Schwester **Klein-Erika**, als Schwester und alle Anverwandten
Großstangenwald, den 13. April 1943.
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 16. 4., um 16 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute mittag, 13 Uhr, entschlief sanft nach längerem, schwerem Leiden unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabeth Erlach
geb. Reckewij
im 78. Lebensjahr.
Dieses zeigen tiefbetrauert an
Fritz Erlach u. Frau Erna, geb. Staffaus.
Rolfessee, den 10. April 1943.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 15. April, 14 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Wohnungstausch!
Biet. Volkswohnung Beethovenstr. Sude 1 Zimmer und Küche. Ang. unt. 151 a. d. Gesch. d. Zeitg.

Amiliche Bekannmachung.
Betr.: Eier
In der 48. Zuteilungsperiode können ab 15. 4. 1943 auf den Abschnitt a und b der Reichseierkarte je 2 Eier zusammen = 4 Eier bezogen werden.
Landesernährungsamt Abt. B.

Beamtenbank Gumbinnen
s. G. m. b. H.
Mittwoch, 21. April 1943, 20 Uhr
Ordentliche Hauptversammlung
im Haus des Handwerks, Gartenstr. 6.

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes
2. Prüfungsbericht d. Aufsichtsrats
3. Beschluß über Genehmigung des Jahresabschlusses u. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats
4. Beschluß über Verteilung des Reingewinns
5. Beschlußfassung über die angeordnete Verschmelzung mit der Volksbank Gumbinnen e. G. m. B. H.
Der Vorstand
Ludzuweit Hultmann.

Lies die G. A. Z.

Offizierlaufbahnen d. Wehrmacht einschl. Wafen-ff.
Bewerber des Geburtsjahrganges 1926 für die aktiven Offizierlaufbahnen aller Wehrmachtteile einschl. Wafen-ff für Kriegsmarine und Wafen-ff — auch der Res.-Offizierlaufbahnen — müssen ihr Gesuch bald, möglichst bis 30. Juni 1943 einreichen, damit der Ablauf der Schulbildung oder Lehre und die Ableistung der Arbeitsdienstpflicht planvoll geregelt werden können.

Auch Angehörige des Geburtsjahrganges 1927 können sich bereits jetzt bewerben.
Bewerbungen sind zu richten:
a) für das Heer: an die dem Wohnort des Bewerbers nächstgelegene „Annahmestelle für Offizierbewerber des Heeres“ oder an das zuständige Wehrbezirkskommando;
b) für die Kriegsmarine: an das für den Wohnort des Bewerbers zuständige Wehrbezirkskommando;
c) für die Luftwaffe: an die dem Wohnort des Bewerbers zuständige „Annahmestelle für Offizierbewerber der Luftwaffe“;
d) für die Wafen-ff: an die für den jeweiligen Wehrkreis zuständige ff-Ergänzungsstelle sowie an alle Dienststellen der allgemeinen ff und Polizei.
Oberkommando der Wehrmacht.

Central-Theater
Programm Dienstag bis Donnerstag
Mädchen in Not
Ein G.F.S.-Film der Dita nach dem Roman von Alfred Heller mit:
Aliva Vait Focco Giachetti
Not und Mühsal, Gier und Verlangen der Menschen, die ein schönes junges Mädchen beinahe zur Verzweilung bringen, vermögen nicht mehr als die Liebe, die ihm die starke seelische Kraft wiedergibt, mit der es sich schließlich das Glück erobert.
Kulturfilm: „Kleine Alpenjäger“ „Wochenchau“
Telefonische Platzbestellungen können nicht angenommen werden.

Verreise
bis Mitte Mai
Dr. Müllergerlach
Zahwarz.

Isaria-Saatgerste
handelsgute eingetroffen
An-u. Verkauftsgenossenschaft e. G. m. B. H.
Gumbinnen Febr. 26/41, 42

Märchenvorstellungen
Dienstag bis Freitag tägl. 14.00 Uhr
Das tapferere Schneidelein
Im Beiprogramm:
In der Höhle des Wetterriesen

PALAST-THEATER

Graumel. Wollfhaol
zwischen Preussendorf und Gumbinnen verloren gegengen. Abzug im Geschäft Hudc oder im Fundbüro.

3 Vollmilkkarten
(2 je 1/3 Ltr. und 1 zu 1/4 Ltr.) auf den Namen **Durchholz**, Bismardstr 76, abhand gegeben.

2 Zuckerkarten
auf den Namen **Tomusdat**, Füsijerkaserne Block 6, verloren gegangen.

Achtung!
Streue dauernd **Gift** bis z. Ernte auf meinem Grundstück.
J. Wirszing, Zweifinden Siedl

Maurerlehrling stellt ein
Attröt, Hohenfried
junges Mädchen, 17 Jahre, sucht Stelle als

Gauseghilfin
in der Nähe von Gumbinnen. Ang. u. 150 a. d. Gesch. d. Zeit.

Abgekalbte Stecke
zu verkaufen oder gegen **Weidewieh** zu tauschen.
Warten, Trakehnerstraße 1.
Spazierwagen
zu kaufen gesucht.
Angebote unter 194 erbeten.